

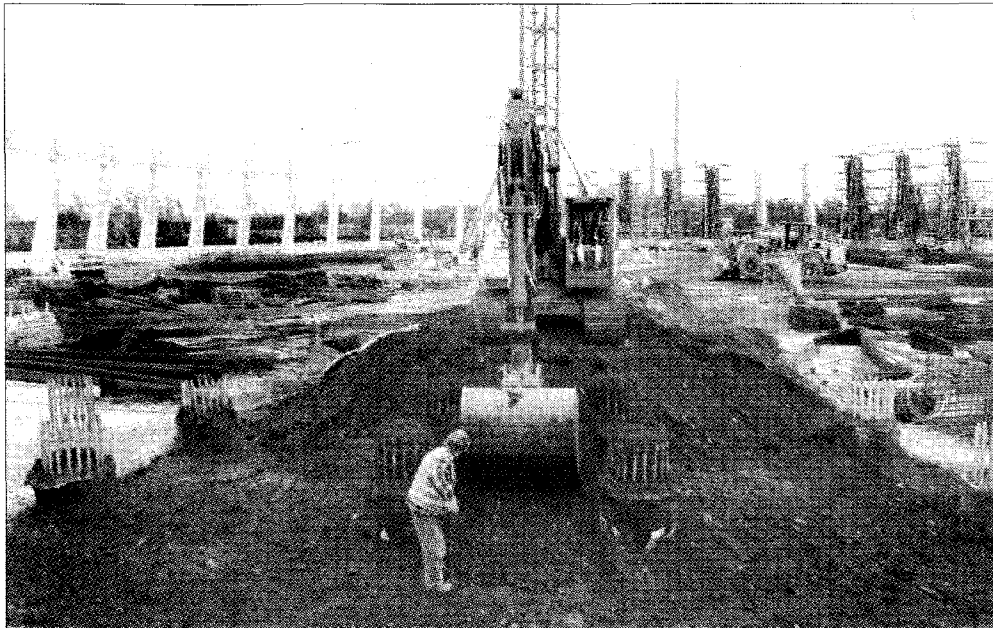
# Arnsberg erteilt weitere Teilgenehmigung für Kraftwerk

Von Jutta Wieloch

Lünen. Während Kraftwerksgegner gegen die erste Teilgenehmigung für den Trianel-Bau klagen, hat die Bezirksregierung die dritte Teilgenehmigung für das Vorhaben erteilt. Neben Umweltverband und Lüner Bürgerinitiative sind es zwei Familien, die sich mit juristischen Mitteln wehren.

Es handelt sich dabei um Nachbarn Lünens: Die Bürger aus Werne-Langern und Selm-Cappenberg klagen am 5. März (wir berichteten) vor dem Oberverwaltungsgericht Münster gegen die Bezirksregierung Arnsberg – wegen der aus ihrer Sicht nicht ordnungsgemäßen Beteiligung am Genehmigungsverfahren für das Trianel-Kohlekraftwerk. Dass die Antragsunterlagen für den Kraftwerksbau in ihren Städten nicht öffentlich ausgelegt haben, halten sie für einen Verfahrensfehler. Neben der formalen Kritik haben die Grundstückseigentümer Immissionsschutz-Bedenken.

Thomas Matthée, Vorsitzender der Lüner Bürgerinitiative Kontra Kohle Kraftwerk (BI-KKK), begrüßt das Engagement: „Es geht um die Wahrnehmung von Bürgerrechten.



Der Kraftwerksbau – hier die Arbeiten für den Kühlturm – liegt nach Angaben von Trianel im Zeitplan, obwohl die Baustelle im Januar eine Woche stillgelegen hat. (Foto: Günter Blaszczyk)

Dabei kann man sich nicht auf die Überwachungsstellen und Behörden verlassen.“ Die BI-KKK wehrt sich gleichzeitig vor dem OVG Münster in einer gemeinsamen Klage mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz NRW gegen die erste Teilgenehmigung für das Trianel-Kraftwerk.

Die jetzt erteilte, dritte Teilgenehmigung bezieht sich auf den Hochbau. Die vierte Teilgenehmigung zur Kohle-

Lagerung, den Silos, ist nach Auskunft von Christoph Söbeler, Pressesprecher der Bezirksregierung, „noch in der Bearbeitung“. Zur anstehenden Gerichtsverhandlung wolle sich die Arnsberger Behörde, Beklagte in dem Verfahren, nicht äußern.

Weitere Genehmigungen sind für den Betrieb des Steinkohlekraftwerks nötig – darunter die für den Stromanschluss. Für den Neubau einer

380-Kilovolt-Hochspannungseitung zur Netzanbindung des Trianel-Kraftwerks und des geplanten Evonik/Steag-Kohlekraftwerks läuft das Planfeststellungsverfahren. Die Unterlagen liegen noch bis 25. Februar im Technischen Rathaus aus. Bis dahin sind Einwände möglich, die in einem Erörterungstermin behandelt werden.

Manfred Ungethüm, Geschäftsführer der Trianel

Power Kohlekraftwerk Lünen GmbH, sieht auf dem Weg bis zur Betriebserlaubnis für das Kraftwerk keine Hindernisse. „Wir halten die Klage des BUND für nicht haltbar.“ Er rechne mit keinerlei Auswirkung auf die Bauarbeiten am Stummhafen. Das Projekt liege gut in der Zeit, obwohl die Baustelle im Januar wetterbedingt eine Woche stillgelegen habe. „Es war so kalt, dass wir keinen Beton mehr herstellen konnten“, berichtet Ungethüm. „Trotzdem sind wir sogar etwas vor dem Plan.“ Neben den Anfängen eines Treppenturms ist die Bodentasse für den Kühlturm des Kraftwerks der markanteste Punkt auf dem Gelände. Damit wird die Dimension des Vorhabens sichtbar: Es werden derzeit 48 Stützen gebaut, jede wird zwölf Meter hoch.

„Wir haben gute Hoffnung, dass sich das Kraftwerk aufgrund der Rechtslage stoppen lässt“, erklärt Thomas Matthée. Dass der Bau trotzdem wachse, sei den Gegnern klar. Die BI-KKK hat bereits angekündigt, mit ihrer Klage bis vor den Europäischen Gerichtshof ziehen zu wollen. „Das kann Jahre dauern“, weiß Matthée. „Auch deshalb steht ja die Wirtschaftlichkeit dieses Trianel-Vorhabens auf wackeligen Füßen.“